

Sprottenhausens Szenen wirken nach

Gleich zwei Videos über Kiels Kinderstadt entstehen bei einem Projekt in den Kellerräumen der Räumerei

VON MAXINE HOLSTEN

GAARDEN. „Kamera bereit? D0rei, zwei, eins, los!“, heißt es diese Woche in den Kellerräumen des Bürgerzentrums „Räumerei“ in Kiel. Dort findet seit Montag das Videoprojekt von Sprottenhausen statt. Sprottenhausen, das ist die Kinderstadt in Kiel, ein Projekt für Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis vierzehn Jahren, das alle zwei Jahre mithilfe von Spenden auf dem Gelände der Räumerei stattfindet.

Mit Kamera, Verkleidung und schauspielerischem Talent lassen sieben Kinder der insgesamt 165 Teilnehmer aus Kiel und Umgebung die diesjährigen Erlebnisse in der Kinderstadt Revue passieren. Zwei Filme sollen dabei entstehen, die von den Kindern und Jugendlichen selbst gedreht und geschnitten werden. Genug Videomaterial zur Kinderstadt 2018 habe es zwar bereits gegeben, „aber die Kinder, die sich nach dem Aufruf zum Videoprojekt gemeldet haben, wollten ihren eigenen Film drehen“, sagt Anne-Marie Eckardt. Die Sozialarbeiterin ist eine von sechs ausgebildeten Fachkräfte, die das Projekt „Sprottenhausen 2018“ organisiert und begleitet haben.



Kamerafrau Fiona Barkmann (12), Regisseur und Darsteller Jonas Lühr (14) und Aufnahmeleiter Maddox Schöne (12) nehmen die nächste Szene für den Sprottenhausen-Film in Angriff.

FOTO: FRANK PETER

„Geplant war eigentlich nur ein Videoprojekt“, sagt Anne-Marie Eckardt, „dann haben wir den Kindern die Durchführung aber relativ offen gelassen und dadurch sind eben zwei Videoprojektgruppen entstanden“. Jesper Rasmus,

ehemaliger Bewohner von Sprottenhausen, greift in einem Video das Thema Fische auf. Zwar handelt es sich dabei nicht um Sprotten, sondern um die sogenannten Fadenfische, die der Neunjährige mit einer Unterwasserkamera gefilmt hat. Das zweite Videoprojekt, das im Rahmen der Herbstferien realisiert werden soll, trägt den Namen „Raub der Sprotten“, ein Actionfilm, der von den übrigen sechs Kindern produziert wird.

➔ Auch auf dem Youtube-Kanal des Sprottenhausen-Projekts werden die beiden Filme zu sehen sein.

Die Ergebnisse werden vor allem auf den sozialen Netzwerken des Awo-Kinder- und Jugendkulturzentrums und auf dem YouTube-Kanal des Sprottenhausen-Projektes zu sehen sein. Anne-Marie Eckardt und Praktikant Mike Barkmann, der sowohl das Projekt Sprottenhausen als auch die Arbeit der Kinder während des Videoprojektes unterstützt hat, sind

sich einig: „Der Weg ist das Ziel.“ Es gehe weniger um ein konkretes Endergebnis des Videoprojektes.

Das Mitmachen wurde auch während des Sprottenhausen-Projektes ganz groß geschrieben: „Der Hauptgedanke des Projektes ist, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen, was in Sprottenhausen gemacht wird. Wir als Helfer geben keine Anleitungen, sondern unterstützen nur“, erklärt Barkmann, der sich in seiner Ausbildung zum Erzieher im Fachbereich Tourismus, Freizeit und Kultur befindet. Das Kinderstadt-Projekt fand dieses Jahr zum fünften Mal in Kiel statt und steckte anderthalb Jahre in der Vorbereitung. „Wir, das pädagogische Team und die Leitung, haben Sponsoren, ehrenamtliche Helfer und den Aufbau organisiert“, erzählt Anne-Marie Eckardt, die viel Zeit und Mühe in das Projekt gesteckt hat.

Beim Aufbau von Sprottenhausen wurden das Team unterstützt von Studierenden der Fachhochschule Kiel, aus dem Fachbereich Soziale Arbeit, dem Arbeitsprojekt „8+3“ der

Stiftung für Kinder-, Jugend- und Soziale Hilfen und vielen Eltern. Entstanden ist dabei eine Stadt für Kinder, in der vom 21. bis zum 27. Juli jeweils von 11 bis 17 Uhr gearbeitet, gewählt und gelebt wurde. Ehrenamtliche Helfer organisierten verschiedene Arbeiten für die Kinder. In Sprottenhausen gab es in diesem Jahr neben einer Zeitung, einem Beautysalon, Bäckereien und einer Arbeitsagentur auch ein Rathaus. Jesper Rasmus freut sich schon auf das nächste Mal: „Dann bin ich schon elf Jahre alt und kann mich zur Wahl des Bürgermeisters von Sprottenhausen aufstellen lassen“, erklärt er stolz.

„Das Projekt soll auch ein Programm für Kinder und Jugendliche schaffen, die nicht die Möglichkeit haben, Urlaub mit der Familie zu machen“, sagt Anne-Marie Eckardt. Aus diesem Grund gibt es unter anderem die Möglichkeit, Eintrittskarten für Sprottenhausen zu spenden, die in diesem Jahr 45 Euro pro Kind gekostet haben.

➔ Weitere Informationen: <https://sprottenhausen.jimdo.com/>